

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Rh., Schulstraße. Telefon Nr. 50. Postfachkonto 18867 Frankfurt



Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 85 Pfennig ohne Trägerlohn

Nummer 90

Dienstag, den 2. August 1932

36. Jahrgang

Der neue Reichstag

607 Reichstagsabgeordnete.

Die neue Volksvertretung. — Keine Mehrheitsbildung möglich. — Die Stellung des Zentrums. Berlin, 1. August.

Nach den vorliegenden amtlichen Meldungen wird der Reichstag 607 Abgeordnete umfassen. Diese Zahl verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Parteien (Zahlen von 1930):

Sozialdemokr.	133
Nationalsoz.	230
Kommunisten	89
Zentrum	75
Deutschnational	37
Deutsche Volksp.	7
Wirtschaftspartei	1
Staatspartei	4
Bayer. Volksp.	22
Landvolk	1
Christlichsoz.	4
Dtsch. Bauernp.	2
Landbund	2

Bei der Berechnung der Sitzahlen ist hierbei von dem Wahlabschlüssen ausgegangen worden, die zwischen einzelnen Parteien hinsichtlich der Berechnung ihrer Reststimmen getroffen worden sind.

Hinsichtlich der Stimmenzahl und des prozentualen Anteils ist das Ergebnis folgendes:

Sozialdemokraten	7 591 245	21,6
Nationalsozialisten	13 732 777	37,2
Kommunisten	5 278 094	14,3
Zentrum	4 586 501	12,4
Deutschnational	2 172 941	5,0
Deutsche Volkspartei	434 548	1,2
Wirtschaftspartei	146 107	0,4
Staatspartei	373 560	1,0
Bayerische Volkspartei	1 202 617	3,0
Landvolk	91 287	0,2
Christlichsoziale	364 986	1,0
Deutsche Bauernpartei	137 090	0,4
Landbund	96 868	0,2

Die Gewinne und Verluste.

Bei einer Wahlbeteiligung von rund 83,5 Prozent gegenüber 82 Prozent bei der vorigen Reichstagswahl und einem Zuwachs von etwa 1 900 000 Stimmberechtigten war eine Erhöhung der Abgeordnetenzahl um ungefähr 20 Mandate zu rechnen. Die bisher als gewählt festgestellte Zahl von 607 Abgeordneten entspricht dieser Erwartung. Die weitaus stärkste Partei, den Nationalsozialisten, fallen davon allein 230 Mandate zu. Aber auch mit den 37 Deutschnationalen, dem Abgeordneten des Landbundes, den beiden Abgeordneten des Bauern- und Weingärtnerbundes, den sieben Volksparteiern, den vier Christlichsozialen, den beiden Bauernbündlern verfügen sie immer erst über 285 Abgeordnete, also nicht über die absolute Mehrheit.

Die Nationalsozialisten haben 37,2 Prozent der gültigen Stimmen auf sich vereinigt und damit ihren bisherigen Höchststand beim zweiten Wahlgang der Reichstagspräsidentenwahl von 36,8 Prozent um etwa 300 000 Stimmen verbessert.

Einen beträchtlichen Stimmenzuwachs haben auch die Kommunisten zu verzeichnen, und zwar um 300 000 Stimmen gegenüber dem ersten Wahlgang der Reichstagspräsidentenwahl um 600 000 gegenüber der vorigen Reichstagswahl. Die Sozialdemokraten haben den Besitzstand der preussischen Landtagswahl behauptet. Dieser beachtenswerte Erfolg der Stimmen- und Mandatgewinne des Zentrums.

Die parlamentarische Mehrheitsbildung bleibt, wie in früheren so auch im Reich, nur mit Hilfe des Zentrums möglich.

Wie behauptet hat sich die Bayerische Volkspartei eine kleine Abbröckelung bei den Deutschnationalen.

Eine katastrophale Niederlage haben alle übrigen bürgerlichen Parteien, namentlich die Wirtschaftspartei, das Deutsche Landvolk erlitten.

Reichsregierung zum Ergebnis.

„In ihrer Existenz bestätigt.“

Das Wahlergebnis wird in den Kreisen der Reichsregierung durchaus ruhig beurteilt, was auch daraus hervorgeht, daß sämtliche Kabinettsmitglieder die Zeit der Burgfriedens zu einem kürzeren oder längeren Urlaub verwenden, das Gesamtkabinett aber am Verfassungstag wieder in Berlin anwesend sein wird. Die Wahl selbst hat an sich nach Ansicht der hiesigen politischen Kreise keine Überraschung gebracht, denn die einzige Ueberrückung, das Anwachsen der Kommunisten, war von der Regierung bereits vorgeesehen worden, weshalb das Reichskabinett schon rechtzeitig mit seinen Maßnahmen eingriff.

Man beurteilt die Lage nach den Wahlen jetzt dergestalt, daß die Regierung in ihrer Existenz bestätigt worden ist, weil nach Ansicht der hiesigen politischen Kreise der Reichstag zunächst keine arbeitsfähige Mehrheit bilden kann.

Die Frage, ob die Regierung sich nunmehr mit den parlamentarischen Gruppen in Verbindung setzen wird, um sie zu engerer Mitarbeit heranzuziehen, ist demnach noch offen. Es gibt zunächst nur die Möglichkeit, daß das Zentrum mit den Nationalsozialisten zusammengeht, oder es hat insofern den Schlüssel in der Hand, als es den Reichstag arbeitsfähig machen kann.

Zum Teil wird in hiesigen politischen Kreisen aber auch von der Möglichkeit gesprochen, daß die Bayerische Volkspartei bereit sein könnte, eine Rechtsgruppierung mitzumachen, was aber noch nicht zu einer Mehrheit ausreichen würde.

Auf jeden Fall sind die Klärungen erst nach Abschluß des bevorstehenden Burgfriedens zu erwarten.

Es zeigt sich, daß der Reichstag wieder auf seine ursprüngliche Aufgabe, nämlich Arbeit zu leisten, zurückgeführt werden mußte. Es könne eben nicht mehr nach parteipolitischen Gesichtspunkten regiert werden, sondern es müsse sachliche Staatspolitik getrieben werden.

Der parlamentarischen Aussprache im Reichstag sehe die Regierung mit Ruhe entgegen, da sie angesichts dieser politischen Lage überzeugt sei, daß sie nicht so leicht eine ablehnende Mehrheit gegen sie zusammenfinden werde.

Der neue Reichstag muß nach der Verfassung spätestens am 30. Tage nach der Wahl, also am 30. August zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Eine Entscheidung darüber, wann der Reichstag einberufen wird, ist noch nicht getroffen und wird auch erst nach der Feststellung des amtlichen Wahlergebnisses durch den Reichswahlprüfungsausschuss getroffen werden. Man nimmt an, daß das erst nach dem Burgfrieden, also nach dem 10. August, der Fall sein wird. Den Termin der ersten Sitzung des neuen Reichstages bestimmt die Regierung, während die Einberufung durch den Präsidenten des alten Reichstages, Loeb, der bis zum Zusammentritt noch die Reichstagsgeschäfte führt, erfolgt.

Fragen und Folgerungen.

Das Ergebnis der Reichstagswahl.

Der heftigste, intensivste und leidenschaftlichste Wahlkampf, den das deutsche Volk je geführt hat, ist vorüber; zehn Tage des Waffensstillstandes folgten ihm. Die starke Wahlbeteiligung von nahezu 85 v. H. zeigt, daß fast alle Staatsbürger erkannt hatten, um was es ging. Um den zukünftigen Kurs der Reichspolitik, um ihre Grundtöne und ihre Richtung tobte der Streit. Auf der einen Seite hatte es sich die Rechte mit den Nationalsozialisten zum Ziele gesetzt, die Macht zu erringen, auf der anderen ging der Sinn des Kampfes dahin, dies zu verhindern. Soweit letzteres die Wahlparole war, hat sie sich erfüllt. Damit ist aber nicht gesagt, daß irgendeine positive Entscheidung gefallen wäre. Betrachtet man das Ergebnis dieser Reichstagswahl, so fällt einem folgendes auf: Die Nationalsozialisten haben ihre Mandatszahl gegenüber der Reichstagswahl von 1930 mehr als verdoppelt und sind mit 230 Abgeordneten heute die weitaus stärkste Partei, der in weitem Abstand erst die Sozialdemokraten mit 133, also fast 100 weniger, folgen. Fast 14 Millionen Wähler, also mehr noch als beim zweiten Gang der Reichspräsidentenwahl, haben sich für Hitler entschieden. Noch niemals sah im Deutschen Reichstag eine Partei in dieser Stärke. Und doch genügt sie nicht, um eine unumschränkte Herrschaft auszuüben. Selbst wenn man die übrigen Rechtsparteien hinzurechnet, kommt keine Mehrheit zustande. Der Anteil der Nationalsozialisten mit etwas über 37 Prozent bleibt hinter dem in Preußen, wo er 44 Prozent war, beträchtlich zurück.

Ein zweites hervorsteichendes und man kann wohl sagen auch überraschendes Merkmal ist das nicht belanglose Anwachsen der Kommunisten, die es auf 87 Sitze brachten. Weiter hat auch das Zentrum einen immerhin bemerkenswerten Zuwachs erhalten. Die sogenannte „bürgerliche Mitte“, die Parteien rechts vom Zen-

trum bis zu den Deutschnationalen, ist so gut wie aufgelieben. Dagegen hat sich Hugenberg verhältnismäßig gut gehalten und fast einen Bestandsstand wahren können. Grundsätzlich ist die Entwicklung insofern einen richtigen Weg gegangen, als die Splitterparteien fast verschwunden sind und nur noch wenige Großparteien sich in die Mandate teilen. Der neue Reichstag dürfte nur noch etwa sechs Fraktionen haben.

Es erhebt sich nun die Frage: Was wird jetzt geschehen? Welchen Einfluß hat der Ausgang der Wahl auf die Führung der Reichspolitik? Man kann sich da einige Möglichkeiten denken. Geht man von der bisherigen Frontstellung der Parteien aus, so würde sich überhaupt keine parlamentarische Mehrheit für eine Regierung ergeben. Eine solche ist nur möglich, wenn das Zentrum einen gewissen Stellungswechsel vornimmt. Eine Regierung, die aus Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Zentrum bestehen würde, stünde parlamentarisch auf durchaus sicheren Füßen. Eine solche Koalition würde auch alle die festgefahrenen Regierungsverhältnisse in den Ländern wieder flott machen. Das Zentrum wird sich also entscheiden müssen, ob es eine Regierung der Rechten unterstützt oder auch nur duldet, oder nur die Möglichkeit lassen will, mit Hilfe des Artikels 48 der Reichsverfassung zu regieren. Nicht uninteressant ist es, was bei der Wahlbetrachtung in einigen maßgebenden Blättern gerade über diese Frage geschrieben wird. Hängt doch von ihr alle weitere Entwicklung ab. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meint, dem Zentrum, das sich ja schließlich nicht von den Kommunisten abhängig machen könne, werde wohl nichts übrig bleiben, als sich mit dem Gedanken einer Rechtsregierung vertraut zu machen. Wahrscheinlich dürfte das aber nicht in der Form einer festen Koalition, sondern in der Form der „Tolerierung“ geschehen. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt u. a., wenn das Zentrum sich jeder Mitarbeit verweigern würde, so würde es auch eine parlamentarische Regierung verhindern, jede Regierung noch weiter auf den Weg des Art. 48 bringen und binnen „kurzem Neuwahlen heraufbeschwören. Das Blatt kann sich nicht denken, daß dem Zentrum an einer solchen Entwicklung viel liege. Es wäre die Aufgabe des Zentrums in der nächsten Zeit eine Rechtsregierung zu tolerieren. Wie man im Zentrum selbst darüber denkt, geht aus dessen hiesigem Organ, der „Kölnischen Volkszeitung“ hervor. Dieses erklärt, das Zentrum werde mit der ganzen Kaltblütigkeit, mit der es im hiesigen Augenblick seine Entschlüsse zu treffen ließe, der Lage gegenüberzutreten. Gewöhnlich zuerst beschimpft und dann gesucht, werde es selbstverständlich auch diesmal in dem bunten Gewimmel der Aukturen, der Kraftmeierei, der Enttäuschungen, der Erzürnten, der Nervösen und der Kengstlichen jene Figur machen, die ihm allein ansteht. Es werde alles in eiserne Ruhe tun. Diese Sätze enthalten nicht im geringsten eine Festlegung nach irgend einer Seite.

Allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß nun die Nationalsozialisten zu positiver Mitarbeit herangezogen werden sollen. Die „Kölnische Zeitung“ sagt: „Bisher konnten die Nationalsozialisten immer noch hoffen, daß ihnen eines Tages die alleinige Macht zufallen könne. Jetzt ist jedoch die nationalsozialistische Welle zum Stillstand gekommen. Es wäre nur begreiflich, wenn die Nationalsozialisten unter diesen Umständen sich bereit fänden, die Regierungsverantwortung zu übernehmen.“ Daß sie selbst dazu gewillt sind, geht aus einer Mitteilung der Pressestelle der NSDAP. hervor, in der der größten Befriedigung über den Ausgang der Wahl für die NSDAP. ausgedrückt wird. Es heißt dann wörtlich: „Die Stellung der NSDAP. ist gegenüber den übrigen Parteien so überlegend und im Willen des deutschen Volkes so stark verwurzelt, daß ihr das Recht auf die Staatsführung im Reich nicht mehr streitig gemacht werden kann. Die NSDAP. ist umso mehr entschlossen, dieses Recht für sich in Anspruch zu nehmen, als die allernächsten außen- und innenpolitischen Erwägungen, insbesondere auch die bei dieser Wahl wieder deutlich gewordene Gefahr einer starken, im Volk verankerten Reichsregierung erfordert.“ Auch der „Völkische Beobachter“ verlangt, daß die Volksmacht, die Adolf Hitler von dem deutschen Volke übertragen wurde, nun auch in der Staatsführung zum Ausdruck komme. In welchen Formen sich dieser nicht mehr einzudämmende Wille Geltung verschaffen werde, werde die Ueberlegung der nächsten Woche sein.

Wenn keine Mehrheit zustande kommt, dann würde nichts anderes übrig bleiben, als daß die jetzige Regierung Papen als eine Art Präsidialkabinett auch weiterhin die Geschäfte führt und sich von Fall zu Fall eine Mehrheit sucht. Aber selbst wenn sie diese nicht findet, bliebe, will man abermals Wahlen vermeiden, gar keine anderer Weg. Es kann also leicht Wahrheit werden, was Reichswehrminister von Schleicher vor kurzem auf die Frage nach der Lebensdauer des Kabinetts Papen geantwortet hat: Vier Jahre. Auf jeden Fall werden die nächsten Wochen über die Bildung einer Reichsregierung Klarheit schaffen müssen. Verfassungsmäßig muß der Reichstag spätestens am dreißigsten Tage nach der Wahl zusammentreten. Es wäre zu wünschen, daß auch parlamentarisch geordnete Verhältnisse wieder eintreten.

Die 35 Wahlkreise.

1. Ostpreußen. Soz. 223 891, NS. 535 988, Kom. 147 374, Zentrum 88 047, Dn. 107 962, DVP. 9395, Wirtschaftsp. 1121, Staatsp. 6362, Landvolk 1049, Christlichsoz. 12 130.
2. Berlin. Soz. 318 950, NS. 280 295, Kom. 382 317, Zentrum 52 587, Dn. 75 332, DVP. 4310, Wirtschaftsp. 2055, Staatsp. 13 066, Landvolk 226, Christlichsoz. 4112.
3. Potsdam 2. Soz. 295 833, NS. 370 959, Kom. 228 068, Zentrum 56 386, Dn. 122 352, DVP. 12 701, Wirtschaftsp. 2769, Staatsp. 23 558, Landvolk 271, Christlichsoz. 5051.
4. Potsdam 1. Soz. 267 893, NS. 482 199, Kom. 254 514, Zentrum 37 513, Dn. 113 591, DVP. 9518, Wirtschaftsp. 4813, Staatsp. 13 209, Landvolk 440, Christlichsoz. 6234.
5. Frankfurt a. d. O. Soz. 219 778, NS. 450 871, Kom. 90 285, Zentrum 59 460, Dn. 86 363, DVP. 9076, Wirtschaftsp. 6826, Staatsp. —, Landvolk 1281, Christlichsoz. 2957.
6. Pommern. Soz. 223 559, NS. 511 186, Kom. 115 625, Zentrum 15 748, Dn. 168 100, DVP. 9154, Wirtschaftsp. 3020, Staatsp. 3248, Landvolk 954, Christlichsoz. 6391.
7. Breslau. Soz. 275 418, NS. 490 992, Kom. 99 383, Zentrum 166 057, Dn. 63 605, DVP. 5054, Wirtschaftsp. 2566, Staatsp. 3168, Landvolk 656, Christlichsoz. 9760.
8. Clegau. Soz. 191 133, NS. 349 209, Kom. 55 245, Zentrum 52 193, Dn. 50 284, DVP. 5663, Wirtschaftsp. 3946, Staatsp. 7246, Landvolk 1348, Christlichsoz. 7582.
9. Oppeln. Soz. 60 411, NS. 204 105, Kom. 118 235, Zentrum 241 383, Dn. 48 305, DVP. 1977, Wirtschaftsp. 2257, Staatsp. 1202, Landvolk 937, Christlichsoz. 1498.
10. Magdeburg. Soz. 327 315, NS. 445 913, Kom. 112 415, Zentrum 20 760, Dn. 76 160, DVP. 12 726, Wirtschaftsp. 1669, Staatsp. 10 894, Landvolk 439, Christlichsoz. 2697.
11. Merseburg. Soz. 166 913, NS. 358 730, Kom. 204 468, Zentrum 13 433, Dn. 67 871, DVP. 10 505, Wirtschaftsp. 3318, Staatsp. 8346, Landvolk 1103, Christlichsoz. 3451.
12. Thüringen. Soz. 295 575, NS. 578 918, Kom. 225 218, Zentrum 62 316, Dn. 63 196, DVP. 21 873, Wirtschaftsp. 18 652, Staatsp. 12 965, Landvolk 6567, Christlichsoz. —.
13. Schleswig-Holstein. Soz. 259 491, NS. 506 126, Kom. 105 987, Zentrum 12 206, Dn. 64 809, DVP. 14 069, Wirtschaftsp. 1714, Staatsp. 14 070, Landvolk 390, Christlichsoz. 6871.
14. Weier-Emden. Soz. 195 729, NS. 335 297, Kom. 69 000, Zentrum 159 344, Dn. 69 052, DVP. 15 419, Wirtschaftsp. 1596, Staatsp. 10 782, Landvolk 2367, Christlichsoz. 8466.
15. Osthannover. Soz. 151 923, NS. 307 188, Kom. 50 638, Zentrum 8859, Dn. 32 239, DVP. 8260, Wirtschaftsp. —, Staatsp. 6223, Landvolk 696, Christlichsoz. 4329.
16. Südhannover-Braunschweig. Soz. 390 605, NS. 571 512, Kom. 100 956, Zentrum 61 304, Dn. 63 161, DVP. 16 417, Wirtschaftsp. 1815, Staatsp. 9496, Landvolk 706, Christlichsoz. 5616.
17. Westfalen-Nord. Soz. 258 253, NS. 368 407, Kom. 186 852, Zentrum 472 117, Dn. 81 620, DVP. 17 999, Wirtschaftsp. 5744, Staatsp. 4848, Landvolk 5001, Christlichsoz. 23 652.
18. Westfalen-Süd. Soz. 278 868, NS. 402 814, Kom. 306 687, Zentrum 361 684, Dn. 69 973, DVP. 14 986, Wirtschaftsp. 4878, Staatsp. 8347, Landvolk 1600, Christlichsoz. 34 642.
19. Hessen-Nassau. Soz. 330 787, NS. 644 269, Kom. 154 802, Zentrum 222 374, Dn. 59 160, DVP. 23 466, Wirtschaftsp. 4870, Staatsp. 16 268, Landvolk 4211, Christlichsoz. 18 393.
20. Köln-Aachen. Soz. 179 626, NS. 248 497, Kom. 216 443, Zentrum 499 742, Dn. 45 759, DVP. 15 343, Wirtschaftsp. 9731, Staatsp. 3736, Landvolk 2155, Christlichsoz. 4428.
21. Koblenz-Trier. Soz. 60 870, NS. 198 680, Kom. 59 343, Zentrum 317 813, Dn. 23 123, DVP. 8036, Wirtschaftsp. 2582, Staatsp. 1504, Landvolk 2212, Christlichsoz. 2315.
22. Düsseldorf-Ost. Soz. 154 943, NS. 284 110, Kom. 207 814, Zentrum 357 639, Dn. 61 925, DVP. 14 642, Wirtschaftsp. 8286, Staatsp. 3840, Landvolk —, Christlichsoz. 16 972.
23. Düsseldorf-West. Soz. 106 809, NS. 284 110, Kom. 207 814, Zentrum 357 639, Dn. 61 902, DVP. 10 322, Wirtschaftsp. 3935, Staatsp. 2240, Landvolk —, Christlichsoz. 8324.
24. Oberbayern-Schwaben. Soz. 216 873, NS. 381 928, Kom. 125 876, DVP. 521 328, Dn. 49 276, DVP. 15 118,

Männer der Wahl



Hitler

Fied

Hugenberg



Dingeldey

Brüning

Leicht



Dietrich

Wels

Thälmann

- Wirtschaftsp. 6005, Staatsp. 7402, Bayer. Bauernbund 77 403, Christlichsoz. 7598.
25. Niederbayern. Soz. 70 980, NS. 129 838, Kom. 32 677, DVP. 305 309, Dn. 9460, DVP. 6238, Wirtschaftsp. 2291, Staatsp. 2851, Bayer. Bauernb. 62 489, Christlichsoz. 1900.
26. Franken. Soz. 311 138, NS. 587 120, Kom. 101 693, DVP. 354 704, Dn. 59 869, DVP. 8167, Wirtschaftsp. 6797, Staatsp. 8449, Bayer. Bauernbund 1332, Christlichsoz. 14 549.
27. Pfalz. Soz. 97 033, NS. 241 257, Kom. 58 997, Zentrum 131 277, Dn. 5947, DVP. 7765, Wirtschaftsp. 1667, Staatsp. 2420, Landvolk 556, Christlichsoz. 3656.
28. Dresden-Bautzen. Soz. 361 088, NS. 456 984, Kom. 165 628, Zentrum 24 663, Dn. 64 193, DVP. 34 017, Wirtschaftsp. 10 712, Staatsp. 19 616, Landvolk 2989, Christlichsoz. 10 789.
29. Leipzig. Soz. 275 138, NS. 300 006, Kom. 155 022, Zentrum 9312, Dn. 37 068, DVP. 18 279, Wirtschaftsp. 6431, Staatsp. 14 368, Landvolk 889, Christlichsoz. 6076.
30. Chemnitz-Jawitz. Soz. 261 814, NS. 549 565, Kom. 228 656, Zentrum 8198, Dn. 44 356, DVP. 9395, Wirtschaftsp. 13 673, Staatsp. —, Landvolk 1355, Christlichsoz. 26 978.
31. Württemberg. Soz. 247 195, NS. 425 641, Kom. 155 386, Zentrum 305 786, Dn. 53 818, DVP. 31 164, Wirtschaftsp. 2580, Staatsp. 33 747, Bauern- und Weinbauernbund 96 859, Christlichsoz. 50 255.
32. Baden. Soz. 172 396, NS. 467 693, Kom. 142 398, Zentrum 368 442, Dn. 38 429, DVP. 14 944, Wirtschaftsp. 5412, Staatsp. 27 283, Landvolk 511, Christlichsoz. 21 368.
33. Hessen-Darmstadt. Soz. 221 726, NS. 364 749, Kom. 89 243, Zentrum 125 673, Dn. 15 704, DVP. 12 741, Wirtschaftsp. 2040, Staatsp. 8442, Landvolk —, Christlichsoz. 7625.

Lothales

Hildesheim a. M., den 2. August 1933

Wahlergebnisse

Durch Zuwachs von Stimmberechtigten ist die Zahl der 3943 gestiegen. Die Teilnahme war mit 86,8 Prozent hoch, zumal in der Zeit zwischen 4 und 5 Uhr heftiger Regen niederging, der manchen behinderte. Tatsächlich kamen nach 5 Uhr noch viele, die nicht wählten, das prägte um 10 Minuten nach der Zählung ausgegebenen Extrablätter, kleinere Fehler eingeschlossen, die in der nachstehenden erneuten Aufzählung des Wahlergebnisses richtig gestellt sind. Mit weitaus größerer Ungebuld, als bei früheren Wahlen, war die Bevölkerung diesmal auf das Resultat gespannt. Und wir greifen nicht zu hoch, wenn wir behaupten, daß bis 500 Personen sich vor unserem Druckereigebäude angesammelt hatten und die Hände nach den ausgegebenen Extrablättern reckten.

Bei der am Sonntag stattgefundenen Reichstagswahl in Hildesheim waren 3943 Personen wahlberechtigt. Von ihnen wählten 3325 Personen. Within 80 Prozent. Ergebnis:

- 1 Sozialdemokratische Partei Deutschlands 489
- 2 Nat.-Soz. Deutsche Arb.-Part. (Hitler) 530
- 3 Kommunistische Partei Deutschlands 809
- 4 Deutsche Zentrumspartei 1387
- 5 Deutschnationale Volkspartei 15
- 6a Radikaler Mittelstand 00
- 6 Deutsche Volkspartei 5
- 7 Reichspartei des Deutschen Mittelstandes 13
- 8 Deutsche Staatspartei 2
- 10 Christl. Nat. Bauern- u. Landvolkpartei 2
- 11 Christl. sozialer Volksdienst (Evang. Bew.) 21
- 15 Deutsch-Hannoversche Partei 0
- 17 Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands 0
- 23 Schicksalsgemeinschaft. Deutsch. Erwerbslosen 0
- 24 Kampfgemeinschaft der Arbeiter u. Bauern 0
- 25 Freiwirtschaftl. Partei Deutschlands 0
- 26 Gerechtigkeitsbewegung für Parteienverbot — gegen Lohn-, Gehalts- und Renten- kürzungen — für Arbeitsbeschaffung 1
- 28 Interessengemeinschaft der Kleinrentner und Inflationsgeschädigten 3
- 29 Großdeutsche Liste Schmalz 0
- 30 Landwirte, Haus- und Grundbesitzer 0
- 31 Arbeiter- und Bauernpartei Deutschlands 0
- 32 Kleinrentner, Inflationsgeschädigte und Vorkriegsgeldbesitzer 2
- 33 Handwerker, Handel- u. Gewerbetreibende 1
- 34 Deutsche Reformpartei 1
- 35 Enteigneter Mittelstand 43

Bei der am vergangenen Sonntag stattgefundenen Reichstagswahl in Hildesheim waren 3943 Personen wahlberechtigt. Es wählten 3325 Personen. Within 80 Prozent. Ergebnis: 1. Sozialdemokraten 489, 2. Nationalsozialisten 530, 3. Kommunisten 809, 4. Zentrum 1387. Alle übrigen Parteien zusammen: 152 Stimmen und 24 Ungültige.

Bei der am Sonntag, den 14. September 1930 in Hildesheim stattgefundenen Reichstagswahl waren 3884 Personen wahlberechtigt. Es wählten 3325 Personen. Within 80 Prozent. Ergebnis: 1. Sozialdemokraten 489, 2. Nationalsozialisten 530, 3. Kommunisten 809, 4. Zentrum 1387. Alle übrigen Parteien zusammen: 152 Stimmen und 24 Ungültige.

Opium.

Roman von Oskar I. Schweriner.

(Kontin. v. d. 1. H.)

„Ich glaube, Jim hat Sie mit dem Verkauf der Goldmine erst moralisch unmöglich machen wollen, um dann am so ungeliebten Ihnen Ihre Braut rauben zu können!“

„Sie glauben — Jim?“

Beide Männer lachten es wie aus einem Munde.

„Ja, das glaube ich.“

„Aber es war ja ein Chinese.“

„Ja Jim's Auftrag.“ bestand Etta hartnäckig.

„Aber dieser Chinese, dieser Fu-Wang, hatte ihr ja schon einmal einen Heiratsantrag gemacht. Er war Millionär. Wir hatten vergessen, Ihnen das zu sagen.“

Da ging ein Hoffnungsstrahl auf in Etta's gequälte Seele.

„Dann gebe Gott, daß ich mich irre!“

Sie wandte sich an Dick.

„Ich habe das intuitive Gefühl, daß wir — mein Bruder und durch ihn ich — viel werden gut zu machen haben an Ihnen. Wenn — wenn alles, — alles wieder gut sein wird — werden Sie dann immer noch ein wenig freundlich an mich denken können?“

Und Etta brach in Tränen aus.

Dick war zu verwirrt, um eine Antwort finden zu können. Er ergriff ihre Hände.

„Will aber machte der peinlichen Szene kurz ein Ende. Wir haben hier nichts mehr zu suchen und jede Minute ist kostbar!“ Kommen Sie, Mister Goodwin!“

Doch Etta sandte Dick einen flehenden Blick zu.

„Wo gehen Sie hin?“

„Mit van der Straaten suchen!“

„Ich komme mit!“

Dick erhob abwehrend die Hand.

„Das ist ausgeschlossen, Mister Corbin. Unser Weg wird durch das dunkelste Nebel führen!“

„Ich kann Ihnen vielleicht helfen!“

„Sie können uns im Gegenteil hinderlich sein!“ entgegnete Dick.

Da wandte sie sich an Dick.

„So versprechen Sie mir, wiederkommen, sobald Sie können, und mir Bericht zu erstatten. Ich werde zu Hause bleiben, werde mich nicht entziehen, sondern Sie Tag und Nacht erwarten. Ihnen Tag und Nacht zur Verfügung stehen. Versprechen Sie es mir auf Handschlag, Mister Goodwin!“

Und Dick konnte nicht anders. Getührt versprach er es. Dann gingen die beiden Männer.

Auf dem Wege zur Hooper Street zurück meinte der Detektiv zu Dick:

„Das Mädchen scheint ein ebenso guter Kerl zu sein, wie ihr Bruder ein Schuft. Merkwürdig, wie häufig man das antrifft. Und wie schön sie aussah in ihrer Rot. Ich muß gestehen, Etta Corbin ist mir riesig sympathisch.“

Dick hatte nichts geantwortet, kaum etwas gehört. Seine Gedanken weilten bei May.

So waren sie dann schweigend in der Center Street und schließlich gegenüber Fu-Wang's Laden angekommen. Die beiden auf Posten zurückgelassenen Detektiven waren nirgendwo zu erblicken.

„Jetzt heißt es Geduld haben. Sie sind ihm nach. Der Gelbe muß sich bald auf den Weg gemacht haben, keinen Kampan zu warnen!“

„Wenn es bloß kein Scheinmörder von ihm ist!“

„Wahrscheinlich! Aber da können Sie ruhig sein. Die beiden sind unsere tüchtigsten Spezialisten für Chinatown!“ Wie gesagt, nur Geduld!“

Und nun begann eine endlose Promenade. Ein Gespräch wollte nicht in Fluß kommen. Dick hatte zwar nochmals von Etta Corbin zu sprechen angefangen, dann aber jeden Versuch einer Konversation gänzlich aufgegeben.

Und so machte eine halbe Stunde verfloßen, als der Detektiv seinen Begleiter am Arm packte und ihn in den Schatten eines Hauses riß. Gleichzeitig deutete er auf eine Gestalt, die eben auf der anderen Seite der Straße, eine Gaslaternen passierend, gemächlich anpaszierte kam.

„Bei allen Heiligen, Fu-Wang!“

„Und wirklich, vor dem bezeichneten Laundryladen blieb der Chinese stehen, schloß die Tür auf und trat ein.“

„Also schon zurück. Dann dürfen wir darauf rechnen, sofort meinem Kollegen zu begegnen.“

Was kaum den Bruchteil einer Minute später geschah. Die Kollegen blieben sich an wie Männer, die sich durch einen Blick zu verständigen verstanden. Die kurze Pause, die entstand, wirkte auf Dick wie die Vorbereitung auf ein Unheil.

Schließlich meinte der andere:

„Sing-Fu!“

Dick ließ einen leisen Pfiff der Überraschung durch die Zähne.

„Das ist ja noch viel schlimmer, als ich gehacht habe!“ meinte er dann leise, damit Dick ihn nicht hören sollte. „Hier gilt es, sehr schnell zu handeln!“

Der Kollege nickte.

Dick wandte sich an Dick:

„Ich glaube, wir wissen, wo wir von der Straaten gefangen gehalten wird. Langsam —, als Dick unterbrechen wollte —, hören Sie mir zu. Die Schwierigkeiten sind jetzt nicht etwa überwunden, sondern fangen erst an. Kein Rat ist, gehen Sie nach Hause und legen Sie sich schlafen. Helfen können Sie uns nicht. Morgen, wenn wir Glück haben, ist wir von der Straaten frei!“

„Und wenn wir kein Glück haben?“

„Wir werden! Wir müssen! Verlassen Sie sich auf uns, gehen Sie nach Hause.“

Doch Dick wehrte sich noch.

„So zeigen Sie mir wenigstens das Haus!“

Da wandte sich Dick an seinen Kollegen.

„So zeigen Sie es ihm. Aber vorsichtig. In zwanzig Minuten bin ich bei Euch!“

Und er wandte sich und ging eilig davon.

Der andere Detektiv aber führte Dick nach dem anderen Ende Hooper Streets, wo er auf seinen zweiten Kollegen traf. Dann wies er auf Sing-Fu's Kneipe.

(Kontin. folgt.)

wahlberechtigt. Ihr...
davon 22 von auswa...
Es haben damals...
Verteilung der Stim...
Sozialdemokratische Vo...
Deutschnationale Volksp...
Deutsche Zentrumspartei...
K. P. D.
Deutsche Volkspartei...
Chr. Soz.-Volksgemein...
Staatspartei...
Reichsp. d. Deutschen...
K. P. D. u. K. P.
Landvolkpartei Hesse...
Volkspartei...
Bauernpartei...
Christlich-sozialer Volk...
Kriegsbeschädigten u. a...
K. P. D.
Ungültige...
Bei den am 24. April...
Verurteilten Landtag...
1. Sozialdemokraten...
2. Kommunisten...
3. Zentrum...
4. K. P. D. u. K. P.
70 Jahre alt! wird...
heimlicher Mitsbürger...
Anfrage wohnhaft...
stabil, dem man sein...
Küftigkeit durchaus n...
bei gutem Humor ist...
der Blumen in der Sa...
siele Jahre so weite...
Sonne...
Wir Menschen werden...
und erheben freudig...
nicht immer ga...
hat und diese unge...
dies Unterfangen oft m...
Schuld daran find...
Heilwirkung heutzu...
mal sind. Genau wie h...
muß, so ist dies aus...
ultravioletten Strahlen...
grünem, grünem oder...
ausreichenden Schut...
hauen Gläser zu veru...
Licht hindurchgeht...
sonders gefährdet o...
Säuglings im Kinderu...
durch seinen aufste...
Sonnenlichtes ins Aug...
insolge seiner h...
unter der Sonne...
ein armes Kind durch...
bagen zu helfen...
nig. Der Sonnenstr...
ste Auge und wirkt...
die im Innern des...
wie durch ein Bren...
es also zu ernster...
seitiger Seite wird...
beabachtung der Sehsch...
inden manchem finde...
herausgerufen u...
Säugling vor der dir...
wegen, indem man dafür...
in die Sonne g...
wäre Maßnahmen der...
entgegen wird.

Gäste v...
Sonntag nachmittag...
Die Familie sitzt beisam...
sollen heut kommen...
schätzte, was das Haus...
es Liebe Gäste sind, di...
der so liebevollen S...
in den Kleinigkeiten...
die aber doch in...
Wähe machten, um...
tann...
in den Kleinigkeiten...
den Tag das Gesicht...
in dem Blumenst...
Wahl der Unterhaltu...
Und nun sieht man be...
nen, in der ganzen...
jemand etwas Vie...
vertrint, später wie...
ambere zur Uhr, auf...
mit der rinnenben 3...
— gar wenn die D...
ngen, diese oder jen...
angestellten Tagespla...
aber das eine ober...
unter den Tisch falle...

Alterlei...
In England gibt es 6...
Bereinigten Staats...
Millionen; nur in ganz...
und Japan, hat die...
kommen, sonst ist die...
wende gab es in Deut...
als Männer...
die Leistung eines Gefä...
Verlassen der Gefä...
Herbeikarten...
Aufhebung des Wpre...
wegen. Der Reichstom...
Anordnung über die

Kom. 133 554
Wirtschafts-
lich, 6529.
243 486, Kom.
5, Wirtschafts-
lich, 2701.

August 1932

Die Zahl der
8 Prozent der
tag am 1. August
lich kamen am
h prägte um 1
tag am 1. August
n Extrablätter
gewartet werden
er nachstehenden
a gestellt sein
beten Wahlen
ultat gepunktet
haupten, daß die
egebäude ange-
gegebenen Ent-
eichstagswahl
tigt. Von dem
n. Mit 138 864

70 Jahre alt! wird morgen, am 3. August, unser
heimlicher Mitbürger, Herr Jakob Bauer, in der Ei-
genheimstraße wohnhaft. Wir gratulieren dem Geburts-
tag, dem man seine Jahre ob einer nicht alltägli-
chen Tätigkeit durchaus noch nicht anmerkt und der alle-
bei gutem Humor ist, mit einem hübschen Straußchen
Blumen in der Hand und ruft ihm zu: Noch
viele Jahre so weiter wie bisher.

Sonne und Auge.

Der Mensch wird oft als Kind der Sonne be-
trachtet und erhebt freudig den Blick zu ihr empor. Allein
sie ist nicht immer ganz harmlos, denn wer empfindliche
Augen hat und diese ungehört der Sonne darbietet, der
läßt sich Unterfangen oft mit schmerzhafter Augenentzündung
sehen. Schuld daran sind die ultravioletten Strahlen, die
von der Sonne kommen. Diese Strahlen sind für die Augen
schädlich, wenn sie zu stark einwirken. Genau wie hier das Auge besonders gefährdet
ist, so ist dies auch gegenüber der Natursonne und
den ultravioletten Strahlen erforderlich. Eine Sonnenbrille
aus grünem oder gelbem Glas gewährt dabei
ausreichenden Schutz. Falls dagegen ist es, Brillen
aus anderen Gläsern zu verwenden, da durch diese das ultra-
violette Licht hindurchgeht.
Besonders gefährdet von der Sonne sind die Augen
des Kindes im Kinderwagen. Während nämlich der Er-
wachsene durch seinen aufrechten Gang vom direkten Einfall
der Sonnenstrahlen ins Auge kaum belästigt wird, hat der
Kind im Kinderwagen eine horizontale Lage im Kinderwagen
unter der Sonneneinstrahlung zu leiden. Wohl sieht
ein armes Kind durch Schließen der Augen oder durch
das Schließen der Augenlider, aber das gelingt meist nur un-
genügend. Der Sonnenstrahl trifft vielmehr noch das un-
geschützte Auge und wirkt dabei auf die kindliche Netzhaut
ein. Im Inneren des menschlichen Auges vorgelagerte
Netzhaut wird durch ein Brennglas leuchtend und verbrennt.
Wenn es also zu ernstlichen Augenverletzungen kommen und
ärztlicher Hilfe bedürftig wird, auch die Ansicht vertreten, daß
eine Verletzung der Schärfe des Auges, wie man sie bei
Kindern manchmal findet, durch diese schädliche Sonnen-
einstrahlung hervorgerufen wird. Darum schütze man den hilf-
losen Säugling vor der direkten Sonneneinstrahlung im Kin-
derwagen, indem man dafür sorgt, daß das Kind im Wagen
nicht in die Sonne gestellt oder zum mindesten durch
eine Abdeckung der direkten Sonneneinstrahlung auf-
gehoben wird.

Gäste verspäten sich.

Donnerstag nachmittag.
Die Familie sitzt beisammen in einträchtiger Erwartung.
Ihnen heute kommen, liebe Gäste, denen zu Ehren
ein Festmahl, was das Haus hergibt, bei diesen Zeiten. Und
die liebe Gäste sind, die man gern erwartet, das zeigt
an der so liebevollen Herrichtung in allem.
In den Kleinigkeiten gerade, den gefälligen Richtig-
keiten, die aber doch in Erfindung und Ausführung so
viele Mühe machten, um die nur eben eine Hausfrau
zu tun kann.
In den Kleinigkeiten, die der Tafel, vielleicht dem
Tag das Gesicht geben. In der Anrichtung der
Tafel, in dem Blumenstrauß von Tisch und Zimmer,
in der Unterhaltung, der geselligen Spiele viel-
leicht.
Und nun sitzt man beisammen in der Erwartung der
Gäste, in der ganzen Vorfreude, die aus dem Willen
kommt, jemand etwas Liebes anzutun. Und die angelegte
Tafel, die verrichtet, später wird es und später. Man sieht ein
anderes zur Uhr, auf die Straße hinunter — nichts.
Mit der einenden Zeit wächst die Unruhe, die Un-
geduld — gar wenn die Hausfrau die oder jene ihrer An-
wesenheit, diese oder jene Einzelheit ihres so mühe-
voll hergestellten Tagesplanes nun in letzter Minute ändern
müßte, über das eine oder andere, auf das man sich freute,
unter den Tisch fallen muß.

Allerlei Wissenswertes.

In England gibt es 6 Millionen unverheiratete Frauen,
in den Vereinigten Staaten 11 Millionen, in Frankreich
etwa 10 Millionen; nur in ganz wenigen Ländern, wie z. B. in
Japan, hat die Zahl der unverheirateten Frauen
abgenommen, sonst ist die Zahl überall zurückgegangen. Zu-
dem gab es in Deutschland rund 2 Millionen Frauen
als Männer.
Die Leistung eines Geschosses von 30 Zentimeter Kaliber
beträgt bei der Geschützöffnung beträgt rund 6 Mi-
liarden Schüsse.

Aufhebung des 70prozentigen Ausmahlungszwanges
wegen. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat
eine Verordnung über die Aufhebung der Notverordnung



Die Flaggen aller Nationen sind aufgezo-

Der Eingang zum Olympischen Dorf in Los Angeles, wo
sich sämtliche Flaggen der teilnehmenden Nationen auf-
gehoben sind.

vom 27. Februar 1932 über den Ausmahlungsgrad des
Roggenmehls erlassen. Danach tritt die Verordnung über
den Ausmahlungsgrad des Roggenmehls vom 27. Februar
1932 mit dem Ablauf des 31. Juli 1932 außer Kraft.

Der Weg zum Eigenheim.

Wie war die Sehnsucht nach dem Eigenheim größer als
heute. Daher hatte auch an der besonders seit der Stabili-
sierung der Mark einleuchtenden regen Bautätigkeit die Erri-
chtung von Eigenheimen einen starken Anteil. Leider ergaben sich
trotz der Vorteile billiger Bau- und Versicherungskosten und
anderer öffentlicher Gelder in den meisten Fällen zu hohe
Bauforderungen und laufende Belastungen. Daran trugen nicht
nur die überhöhten Baupreise Schuld, sondern auch die ge-
ringfügigen Ansprüche auf einen der heutigen wirtschaftlichen
und finanziellen Lage des deutschen Volkes gar nicht ent-
sprechenden Wohnraum. Gewiß, in manchen Fällen standen
auch beherrschende Verhältnisse einer Verbilligung der Wohn-
baukosten entgegen. Inzwischen wurden jedoch diese Fehler
auf beiden Seiten eingesehen. Jetzt geht der Wunsch vor
allem nach einem einfachen Eigenheim, das seinem Besitzer
keine untragbaren Lasten auferlegt. Denn wer seine ganze
Sorge nur auf die Aufbringung der Zinsen, Tilgungen, Ab-
gaben usw. richten muß, der kann gar nicht in den Genuß
des eigenen Hauses kommen. Sind die Wohnkosten
dagegen angemessen, die laufenden Belastungen leicht tra-
gbar, dann kann das Eigenheim ein Hort ungetrübter Freude,
eine Stätte sorgloser Erholung werden.

Aber selbst in diesem Falle, daß ein der persönlichen
Verhältnissen entsprechender Rahmen nicht überschritten
wird, bleibt die Pflicht bestehen, so allererst die so außer-
ordentlich wichtige Frage der Finanzierung des Hauses oder
Kaufes ganz genau zu prüfen und festzulegen. Dabei tauchen
so viele Probleme auf, daß ein Paie in finanziellen Dingen
fast allein nur schwer durchfinden kann. In allen diesen
Fällen zu helfen, den Bau- oder Kaufvertrag ein gewissen-
hafter Berater zu sein, das ist die Aufgabe einer solchen er-
fahrenen neuen Schritt des verdienstvollen „Deutschen Ver-
eins für ländliche Wohlfahrt“ und Heimatpflege“. Die
von Volkswirtschaftler Dr. Lemke verfaßte, klar und über-
sichtlich geschriebene Broschüre: „Der Weg zum Eigen-
heim“ geht — dem oben Ausgeführten — von drei
normal gewordenen Baupreisen aus: 10 000 RM,
7 500 RM und 4 000 RM. Welches der richtige Weg
ist, ein derartiges Eigenheim zu finanzieren, das wird an
allgemeinverständlichen zahlenmäßigen Ausrechnungen er-
läutert. Auf leicht unterhaltende Fehler bei der Aufstellung
des Finanzierungsplanes und der Beurteilung der laufen-
den Kosten wird ausdrücklich aufmerksam gemacht. Die
Schritte kann allen, die die Absicht haben, sich oder später
einmal ein Eigenheim zu erwerben, dringend zur An-
schaffung empfohlen werden, um so mehr als sich die Kosten
einschließlich Zulandungsportio nur auf 15 Pfa. belaufen.
Diese 15 Pfa. werden zweckmäßig der Versicherung in Volk-
werkzeugen beigegeben. Die Broschüre selbst ist zu adressieren:
Deutscher Verein für ländliche Wohlfahrt- und Heimat-
pflege, Berlin SW 11.

Etwas vom Schinken

Um gute Schinken zu erhalten, nimmt man die Hinter-
beulen von gut ausgewaschenen, gut gefüllten, tags zuvor
geschlachteten Schweinen, läßt dieselben ordentlich zuhauen
und reibt sie mit einer Mischung von Salz, Salpeter und
Zucker tüchtig ein (auf 12—13 kg Fleisch, also etwa drei
kleinere oder zwei größere Schinken, nimmt man 1/2 kg
Salz, 10 gr. Salpeter und 30 gr. Zucker, die beiden letzteren
feingehopfen und sehr gut mit dem Salz vermengt), ganz
besonders bei den Knochen, worauf man sie in einen großen
Pötteleinsatz, falls man mehr Fleisch hat, in ein Pötteleinsatz
legt, an einen kühlen Ort stellt, täglich umwendet und mit
der sich bildenden Lake begießt, um sie je nach der Größe
fünf bis sechs Wochen im Pötteleinsatz zu lassen. Sind die Schinken
oder bis höchstens sechs Wochen gepötteleinsatz worden, so nimmt
man sie heraus und läßt sie zunächst zwei bis drei Tage an
einem kühlen luftigen Ort gehörig abtrocknen. Allzulanges
Räuchern macht das Fleisch zäh und trocken. Wenn es eine
hellbraune Farbe erlangt hat, ist es genügend geräuchert.
Dazu braucht ein mittelgroßer Schinken vier, ein größerer
fünf Wochen.

Beim Ankauf eines Schinkens beachte man stets die
Regel, mit einem zugespitzten Holz bis an den Knochen
hineinzustochen. Riecht die wieder herausgezogene Spitze
des Holzes unangenehm, so kaufe man den Schinken nicht.

Um Schinken roh aufzuschneiden, wäscht und reibt man
den Schinken sehr gut ab, wässert ihn zwölf Stunden in
kaltem Wasser, reibt ihn dann nochmals mit Papier ab und
trocknet ihn sorgfältig mit einem Tuch. Dann schneidet man
ihn mit einem scharfen Messer querüber in der Mitte durch,
sägt den Knochen entzwei, hängt die eine Hälfte, gut in Pa-
pier gehüllt, an einem kühlen, luftigen Orte auf, löst von
der anderen Hälfte die Schwarte mindestens handbreit ab,
schneidet auch soviel von dem Fett oben querüber weg, daß
nur ein schmaler Rand von dem Fett am Schinken bleibt,
und schneidet mit einem scharfen Vorlegemesser ganz gerade
herunter möglichst dünne Scheiben ab, die man nett zuputzt,
beischniebt und mit der Breite des Messers glattstreicht.

Koch-Rezepte

Zu Gurkengemüse schneidet man Mehl in Butter, kocht
es mit saurem Rahm auf und tut die geschälten und in Stücke

Für Reise und Wanderungen

Hefe und Staub erschließen den Körper besonders beim Reisen und Wandern.
Eine gründliche Zahreinigung mit Chlorodont, Zahnpaste und -schärfstein,
sowie eine kräftige Mundspülung mit dem herrlich erfrischenden Chlorodont-
Mundwasser wirken wohltuend, verschaffen das Gefühl der Sauberkeit und
immer schöne weiße Zähne

geschnittenen Gurken dünsten, läßt sie weich schmoren und
richtet sie mit geriebener, gelbbraun gebratener Semmel-
krume an. Zu gefüllten Gurken schält man ausgewaschene
grüne Gurken, schneidet ein Ende ab und nimmt die Kerne
aus, wobei man die Gurke gleichmäßig aushöhlt. Man füllt
Ragout von Fleisch oder Gemüse ein, bestreicht es mit Ei,
gibt das Abgeschnittene von der Gurke daran, dünstet alles
weich und kocht mit saurem Rahm auf. Dann schneidet man
die Gurken zu Scheiben und gibt sie als Garnierung oder
auch als Einzelgericht.

Verlorene Eier in saurer Soße. Drei Echlöffel Eßig
werden mit 2 Liter Wasser und Salz zum Sieden gebracht
und die Eier vorsichtig hineingelegt, indem man immer eins
in den Schöpflopf schlägt und diesen damit untertaucht.
Nachdem sie 1 bis 1 1/2 Minute gekocht haben, werden sie
mit dem Schaumlöffel herausgehoben, in laues Wasser gelegt
und mit einer guten lauren Soße angerichtet.

Pfefferrühre. Man gibt in eine Schüssel 4 ganze Eier
und rührt damit 1 Pfund Zucker schaumig, fügt 1 Meß-
spitze Zimt und Nelken, 30 gr. fein geschlagenes Zitronat
und 1 Pfund feines Mehl dazu, und nimmt die Masse auf
das mit Mehl bestreute Backblech. Nun formt man kleine
Kugeln davon oder man weilt die Masse aus und sticht
mit einem Ausstecher kleine Blättchen aus. Diese legt man
auf ein mit Butter bestrichenes und mit Mehl bestreutes
Blech und bäckt sie in mäßiger Hitze. — Ha.

Milchspeisen mit Obst. Der Herbst mit seiner reichen
Obstfülle ist für die moderne Hausfrau ein höchst willkom-
mener Küchenlieferant, da Obstspeisen in jeder Beziehung
wertvoll sind. Zunächst wirken sie sehr erfrischend, sind leicht
bekömmlich, besonders für Kinder, preiswert und dem
Körper als Abwechslung, gegenüber der kargen Winter-
kost ein guter Ergänzungsfaktor, da sie viel anregende Sä-
uren, Vitamine und gelunden Traubenzucker etc. beinhalten,
dazu noch köstlich schmecken und den Gaumen reizen. Der
große Gehalt des Obstes an Wasser wird günstig aus-
geglichen durch die Fettwerte der Milch an Fett, Eiweiß
etc., und so bilden beide, Obst und Milch, eine prächtige
Ergänzung.

Aus der Umgegend

Gegen einen Baum geschleudert.

Tödlicher Motorradunfall.

** Frankfurt a. M. An der S-Kurve bei Dörnigheim
wollte ein Personentransportwagen ein Motorrad, auf dem sich
der Gemütskranke Volk aus der Bergerstraße in Frank-
furt a. M. und deren Frau befanden, überholen. Das
Motorrad wurde dabei von dem Auto angefahren, wobei
die beiden Motorradfahrer vom Rade geschleudert wur-
den. Die 38-jährige Frau Volk flog gegen einen Baum
und erlitt einen schweren Schädelbruch; sie starb auf dem
Transport ins Krankenhaus. Ihr Ehemann trug bei dem
Sturz zwei klaffende Wunden davon.

Untreue eines Generalvertreters.

* Frankfurt a. M. Das Große Schöffengericht ver-
handelte in zweitägiger Sitzung gegen den 54-jährigen
Generalvertreter Horowitz, seine Ehefrau und den Bücher-
rentner Jhl, die der Unterschlagung, der Untreue und des
Betrugs beschuldigt waren. Die Anklage warf den Ehe-
leuten vor, daß sie zum Nachteil der beiden Versicherungs-
unternehmungen, für die Horowitz tätig war, Veruntren-
nungen begangen haben. Denn es wurde durch Revisionen
festgestellt, daß bei der einen Gesellschaft rund 37 000 M.,
bei der anderen 13 000 Mark verschwunden sind. Womit
diese Gelder geflossen sind, war auch durch die jehige Ver-
handlung nicht zu klären. Das Gericht verurteilte die
Eheleute zu je zehn Monaten Gefängnis und 3. wegen
Betrugs zu 1000 Mark Geldstrafe.

Im Streit schwer verletzt.

** Herborn. In Fleisbach (Dillkreis) kam der als jäh-
zorner Mensch bekannte Anstreicher Pfaff zur später
Abendstunde bereits in angetrunkenem Zustande in ein-
Wirtschaft und versuchte, mit den Gästen Streit anzufangen.
Er wurde aus dem Lokal gewiesen. Als kurze Zeit darauf
zwei Gäste die Wirtschaft verließen, um den Heimweg an-
zutreten, schloß Pfaff mit einer Armeepistole. Der 34-jährige
Arbeiter Eugen Wieth aus Fleisbach wurde durch einen
Faulschuß lebensgefährlich verletzt. In seinem Aufkommen
wird gezwungen. Der Schwerverletzte hinterläßt Frau und
vier kleine Kinder. Der Arbeiter Reinhold Georg, der sich
in Begleitung des Wieth befand, wurde durch einen Schuß
in den Oberarm erheblich verletzt. Pfaff wurde in das Land-
gerichtsgefängnis Limburg eingeliefert.

** Frankfurt a. M. (Apostrophen gegen Straßen-
bahn.) Auf der Kaiserstraße kollidierte ein Fernstraßen-
mit einem Straßenbahnzug, wobei der letztere jerrich und
der Motorwagen im rechten Winkel quer über die Straße
geschleudert wurde. Eine Frau wurde dabei verletzt, die
Führer der beiden Fahrzeuge kamen mit dem Schrecken
davon.

Von der Stiefmutter ermordet

Köln, 1. August. Der Mord an der sieben Jahre alten
Schülerin Eggert aus Köln-Kall, die vor einigen Tagen
im Walde zwischen Dellbrück und Brück erdrosselt auf-
gefunden wurde, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Die
unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft festgenom-
mene Stiefmutter des Kindes hat ein Geständnis abgelegt.
Sie hat gestanden, das Kind in den Wald geführt und dort
erdrosselt zu haben.

Als Grund zur Tat gab die Frau Ehestreitigkeiten an,
die dauernd durch das Kind, das ihr Mann mit in die Ehe
gebracht hatte, entstanden seien. Allerdings soll die Haupt-
ursache eine starke Abneigung gegen das Kind gewesen sein,
durch die sich immer wieder eheleiche Streitigkeiten ergaben.

